

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

114 (17.5.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dupp, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 204.



Die einseitige Beitzelle oder deren Raum 1 Mk., Reklamezelle 4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Beziffer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 114.

Mittwoch den 17. Mai 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Am Reichstag wurde die Besprechung des Postetat fortgesetzt, wobei von verschiedenen Rednern der Personalüberflus verurteilt wurde.

Es sollen neue Grundzüge für die Durchführung der Zwangsauflage aufgestellt werden, die eine starke Mehrbelastung der mittleren Vermögen im Gefolge haben.

Die Hafenarbeiter in Hamburg haben den sofortigen Eintritt in den Streik abgelehnt.

Stratos wird wahrscheinlich das neue griechische Ministerium bilden.

Neue Beratung über die russische Frage im Juni.

Die Beschlüsse der Fünf.

Genua, 15. Mai.

Das amtliche italienische Nachrichtenbüro Agenzia Stefani verbreitet folgende von zuständiger Seite kommende Meldung:

Eine Einigung der fünf einladenden Mächte ist auf folgender Grundlage erreicht:

1. Prüfung der russischen Probleme wird einer Kommission von Sachverständigen übertragen, die von den einzelnen Regierungen zu ernennen sind.

2. Jeder Staat wird, sofern er es wünscht, einen Sachverständigen ernennen können.

3. Die fünf einladenden Mächte, Italien, England, Frankreich, Belgien und Japan werden je zwei Sachverständige, die ihrerseits aus ihrer Mitte einen engeren Ausschuss wählen werden.

4. Die Sachverständigen-Kommission wird im Juni im Haag zusammenzutreten und ihre Arbeiten innerhalb 3 Monaten beendigen.

Die Russen ihrerseits werden Vertreter ernennen, die dann nach dem Haag berufen werden, um mit den Sachverständigen zu verhandeln. Die fünf oben genannten Mächte werden die Vereinigten Staaten einladen, zwei Vertreter zu ernennen.

Zwischen Genua und Haag.

Die Abreise der Delegationen.

München, 16. Mai. Die deutsche Delegation wird, wie hier verlautet, bereits Ende dieser Woche, wahrscheinlich am Freitag, in einem Sonderzug von Genua nach Berlin zurückkehren. Wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ hört, beabsichtigt Reichskanzler Dr. Brüning bei der Rückreise nach Berlin in München Aufenthalt zu nehmen, um den dortigen Regierungsstellen einen Besuch abzustatten.

Genua, 17. Mai. Die Delegationen machen sich reisefertig. Die Franzosen wollen am Donnerstag abreisen, Lord George und seine Mitarbeiter wahrscheinlich am Samstag. Die russische Delegation dürfte noch einige Tage nach Schluß der Konferenz in Genua verbleiben, um mit den Handelsstaaten noch Verhandlungen zu pflegen.

Eine neue Botschaft Lord Georges.

Genua, 16. Mai.

Lord George hat dem Vertreter des „Evening News“ folgende Botschaft übergeben:

„Wir haben eine neue Phase in der westlichen Zivilisation erreicht. Es hat Religionskriege, Dynastiekriege und solche zur Sicherung reichlicher Vorräte an Rohmaterialien gegeben. Die neue Phase ist die wirtschaftliche Verflochtenheit Europas und der ganzen Welt. Keine moderne Nation kann aus sich selbst bestehen. Der Nichtangriffspakt ist notwendig für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Die Grenzen werden dann offene Handelszonen werden und nicht das nationale Hindernis sein. Friede ist die erste Bedingung.“

Die Russen erbitten eine ständige Bedenkzeit.

Genua, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der politischen Kommission, an der die Russen teilnahmen, wurden die Beschlüsse der Mächte vorgelegt und in zweistündiger Beratung im Einzelnen erklärt. Hierauf erbaten sich die Russen eine ständige Bedenkzeit.

Ratowski über die Haager Konferenz.

Genua, 16. Mai.

Das Mitglied der russischen Delegation Ratowski gab gestern nachmittags den Pressevertretern folgende Erklärung ab: Wir haben die Mitteilung des Kommuniqués der Alliierten noch nicht erhalten, kennen aber den Inhalt. Wir müssen unser Erstaunen darüber ausdrücken, daß zwar unser Vorschlag angenommen, daß man uns aber bei der Feststellung nicht gefragt hat, wie wir uns die Sache gedacht hätten. Hätte man das getan, so hätten wir eine ungeteilte und amtliche Kommission vorgeschlagen. Wir fürchten, daß das, was man jetzt mit den getrennten Kommissionen machen will, einen schlechten Erfolg haben wird. Man wird auseinander vorbeireden und sich mit Noten bombardieren,

also eine Methode beibehalten, die sich in Genua als unfruchtbar erwiesen hat. Wir fürchten, daß diese Methode dazu dient, eher die Gegensätze zu verschärfen, als eine Brücke zu schlagen. Wenn man eine gemischte Kommission gehabt hätte, so hätte man sich gegenseitig viel näher kommen können. Trotzdem werden wir nach dem Haag gehen, um dort jede Gelegenheit auszunutzen, die uns guten Willen zeigt. Nicht annehmbar ist für uns die Bedingung, während der drei Monate der Kommissionsberatung keine Berichte abzuschließen. Der Haag ist uns als Tagungsort nicht sehr sympathisch, weil wir mit Holland keine Beziehungen haben; auch haben wir keinen Vertrag mit Holland. Wir hätten Riga oder Stockholm vorgeschlagen; der Haag ist noch schlechter für uns als Genua.

Rußland verlangt Deutschlands Teilnahme.

Berlin, 16. Mai.

Wir hören von maßgebender Stelle, daß russischerseits die Forderung erhoben wird, daß ebenso wie Rußland auch Deutschland zur Konferenz im Haag hinzugezogen werden müsse.

Amerika lehnt ab.

London, 17. Mai. Nach einer in den frühen Morgenstunden aus Washington eingetroffenen Neuermeldung, hat das Staatsdepartement die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz im Haag abgelehnt.

Aufforderung zur Mitarbeit an der Haager Konferenz.

Paris, 16. Mai.

Das franz. Außenministerium bekämpft die Meldung, wonach die französische Regierung in klarer Form die Regierung von Washington zur offiziellen Mitarbeit an der Sachverständigen Konferenz im Haag aufgefordert hat. Aus Washington wurde gestern abend gemeldet, daß das amerikanische Staatsdepartement im Laufe des gestrigen Tages in den Besitz dieser Einladung gelangt sei. In offiziellen Kreisen ist aber jetzt noch nichts darüber bekannt, wie die amerikanische Antwort ausfallen wird. Wahrscheinlich wird Präsident Harding heute mit Staatssekretär Hughes über diese Frage beraten und die Antwort nach eingehender Prüfung in der nächsten Woche bekanntgeben.

Die Sachverständigenkommission im Haag.

Genua, 16. Mai. Nach den Mitteilungen der italienischen Presse soll die Sachverständigenkommission im Haag bereits am 16. Juni zusammentreten und zwar vorerst noch ohne die Russen. Die russischen Sachverständigen sollen erst so gegen den 26. Juni zugelassen werden, nachdem sich die Mitglieder der Kommission, die von der Regierung ernannt werden, unter sich geeinigt haben. Die Kommission soll aus je zwei Sachverständigen oder Delegierten der übrigen Konferenzstaaten bestehen. Bis die Regelung der russischen Schulden und der Fragen des kollektiven und des Privatbesitzes durch diese Kommission erfolgt ist, wird zwischen Rußland und seinen Nachbarstaaten eine besondere vorübergehende Verpflichtung eingegangen. Sie nicht gegenseitig anzugreifen.

Deutscher Reichstag

Berlin, 15. Mai. Am Regierungstisch Reichspostminister Giesberts; Vizepräsident Dr. Meier eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.

Die unabhängige Interpellation über die Strafendemonstrationen vor dem Berliner Rathaus wird, wie Innenminister Köster mitteilen läßt, nächster Tage beantwortet werden.

Die Reichspostverwaltung.

Die allg. Aussprache bei der 2. Sitzung wird fortgesetzt. Dazu beantragen die bürgerlichen Parteien besondere Maßnahmen auf die Bewohner des platten Landes. Die unabhängigen Sozialisten fordern die Zulassung von volkswirtschaftlich geschulten Arbeitern und Angestellten zu den Oberpostdirektionen.

Hg. Jubeil (U.P.) verlangt größere Spararbeit im Postbetriebe. Er bemängelt die Überzahl höherer Beamter und erklärt, die Besuche der Untersuchungskommission seien zwecklos, wenn sie vorher angemeldet werden. Manche Postämter seien Arbeitsmühen, in denen die Knochen der unteren Beamten zerplatzen würden. Ein völliger Neubau der verfallenen Reichspost sei notwendig. Mindestens 2000 höhere Beamte könnten durch mittlere ersetzt werden. Der Redner führt weiter Beschwerde über das Sammeln von Unterschriften zu einer Gedenkschrift an den früheren Kaiser. In vielen Postämtern ist die Zeit damit vergeudet und die Republik verhöhnt worden.

Den Zeitungen muß das Recht gegeben werden, entsprechend den geltenden Preisverhältnissen monatlich die Erhöhung der Zeitungsabonnements vorzunehmen. Der jetzige Zustand, welcher vorherige viermonatliche Anmelddung vor Inkrafttreten der Erhöhung fordert, ist unhaltbar.

Hg. Morath (D.B.): Die Post ist zwar ein großes wirtschaftliches, aber kein kaufmännisches Unternehmen. Sie wird daher stets mit einem Defizit abschließen. Die Gebührenerhöhung verursacht einen Rückgang des Verkehrs, jedoch das finanzielle Ziel nicht erreicht wird. Auf die Zeitungen muß mehr Rücksicht genommen werden. Anschließliche Gemüter fürchten den Zusammenbruch der Republik, weil sich noch hier und da Bitten des früheren Kaisers in den Amtsblättern befinden. Untrene gegen die alte Überzeugung ist kein Beweis für Charakterstärke. Die Fehlbeträge der zentralistischen Verwaltung bieten kein vollständiges Bild.

Nach Möglichkeit muß die ungeteilte Arbeitszeit eingeführt werden. Den Postagenten muß die ihnen zustehende Vergütung pünktlich ausbezahlt werden. Die ganze Personalpolitik sollte unter dem Zeichen der Schärfe der Beamten stehen. Das Gros der mittleren Beamten wird ungerecht behandelt. Das Personal muß wieder zur Dienstfreude und zur Dienstbeziehung herangezogen werden.

Reichspostminister Giesberts: In die Tariffrage muß der sprunghaftem Entwertung des Geldes Rechnung getragen werden. Die Postartengebühr im Ortsverkehr soll nicht erhöht werden; dagegen im Fernverkehr forsan 1,50 Mark betragen. Der Brief soll 3 Mark kosten. Die Briefgebühr im Ortsverkehr soll auf 1 Mark herabgesetzt werden. Die Dienstpläne müssen so geregelt werden, daß in den acht Stunden auch wirklich gearbeitet wird. Wir können die Postbesitzer, die uns während der Kriegszeit gute Dienste geleistet haben, jetzt nicht einfach entlassen. Der Postbesitzer muß sich als Mitglied der Postverwaltung fühlen. Die Ueberführung der Beamenschaft von Gruppe 6 nach Gruppe 7 ist in der Schwebe und wird hoffentlich im Sinne des vorliegenden Antrags erledigt werden. Im Reichspostgebiet werden demnächst sechs bis sieben große Fernsprecher eröffnet, die circa 6000 bis 7000 Leute erfordern. Durch die gewünschte monatliche Einziehung der Zeitungsgebühren werden der Post erhebliche Mehrkosten erwachsen. Ueber die Bezüge der Postagenten schweben Vorverhandlungen. Die Arbeitsfreudigkeit bei der Postverwaltung ist erheblich gestiegen. Der Fernsprechverkehr wird in Zukunft erhöhten Umfang annehmen.

Der Reichspostminister Giesberts bemerkt sich, seine Tarif- und Sachpolitik als notwendig hinzustellen. Er erklärt, daß die Verwaltung bemüht sei, vorwärts zu kommen und Hilfskräfte nach Möglichkeit zu entlassen. Der Minister glaubt feststellen zu können, daß die Arbeitsfreudigkeit seiner Verwaltung schon erheblich gestiegen sei.

Hg. Deltus (Dem.) erwartet von der Tätigkeit der Vorbereitungs-Kommission, der er vorsteht, viel Segenswertes. Er kritisiert den Beamtenüberflus bei der Post. Staatssekretär Teule bekräftigt die Möglichkeit 31000 Beamte zu dispensieren. Der Kommunist Hundmann wirft der Post Bürokratismus vor. — Am Dienstaag geht die Beratung weiter.

Berlin, 16. Mai. Am Regierungstisch Reichspostminister Giesberts; Präsident Göbe eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr.

Hg. Heydemann (Komm.) fragt an, ob tatsächlich 6000 Tonnen Zeitungsdrukpapier nach Südamerika verladen worden sind. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß diese Behauptung unzutreffend sei.

Der Weichenwurf zur Aenderung des § 90 des Vereinszollgesetzes (Beseitigung der bisherigen Lagergeldbeschlüsse für haaltliche Niederlagen) wird in allen drei Lesungen angenommen.

Die Reichspostverwaltung.

Die allgemeine Aussprache wird fortgesetzt.

Hg. Leicht (D.B.) warnt vor einer übertriebenen Zentralisierung im Postwesen. Die Zustände sind außerordentlich reformbedürftig. In Bayern gibt es bei der Post vorzügliche Einrichtungen, die einen günstigen finanziellen Abschluß ermöglichen. So werden dort schon seit 15 Jahren Funktionen anstatt durch höhere durch mittlere Beamte ausgeübt. Man sollte die in Bayern bestehenden vollständigen Sonntagsgebühren auch auf das Reich ausdehnen. Die Erhöhung des Posttarifens von 75 Pfennig auf 1,50 Mark ist zu hoch, ebenso die Berechnung des Briefpostens auf 3 Mark. In den Verhältnissen in Rußland, wo eine Postkarte 3000 Rubel, ein Ortsbrief 3000 Rubel und ein Fernbrief 5000 Rubel kosten, sollte sich der Reichspostminister ein abschreckendes Beispiel nehmen. Bei Uebertragung des bayerischen und württembergischen Postbetriebs soll die Privatindustrie, die sich u. a. mit der Herstellung privater Fernsprechzentralen beschäftigt, nicht ausgeschaltet werden. Die Erhöhung der hohen Subventionenbesätze in Bayern an die Hinterbliebenen wird leider infolge eines Kompetenzkonflikts zwischen dem bayerischen Finanzminister und dem Reichsfinanzminister nicht ausbezahlt werden. Hier muß eingeschritten werden.

Reichspostminister Giesberts teilt mit, daß die Eisenbahnverwaltung die blaue Farbe als Einheitsfarbe einführen will, und daß die Reichspostverwaltung wohl folgen muß. Das Postministerium sei gegen die völlige Sonntagruhe bei der Post, weil die Bevölkerung Zeitungen lesen will. Der Autovekehr werde immer größeren Umfang annehmen. Wegen der Ausbezahlung der Renten an die Subventionsempfänger in Bayern wird nochmals beraten werden.

Hg. Bruhn (D.N.) erinnert daran, daß im kaiserlichen Deutschland der Postetat im Jahre 18 auf 14 mit 100 Millionen Ueberschuß abgeschlossen hat. Damals war man mit der Postverwaltung zufrieden; heute herrscht allgemein Unzufriedenheit. Wir haben zuviel Beamten. Die Quantität des Personals ist durch die Quantität erreicht worden. Es ist ein ungesunder Zustand, wenn bei einem Postamt von 1500 Hilfskräften 90 wegen Krankheit beurlaubt sind. Das Poststellungsamt hatte 1913 4 Millionen Ueberschuß und 1921 18 Millionen Unterbilanz. 13 waren dort 500 Beamten, jetzt sind obwohl der Verkehr nicht gestiegen ist 1003 dort. (Hört, hört!)

Die Leistungen der Post in Stadt und Land sind immer mehr gesunken. Redner unterbreicht die Forderung, bei den für den Postbetrieb aufgestellten Sparmaßnahmen die Bedürfnisse des platten Landes nicht zu vernachlässigen. Die bayerischen Handels- und Handwerkskammern fordern geschlossen die Wiedereinführung der Sonntagsbestellungen. Bei der neu eingeführten Gesprächszahlung im Fernsprechverkehr kommen viele das Publikum erdrückende Arritmie vor. Die Gebührenerhöhungstheorie wird sich schließlich doch hin auswirken, daß die Post am Ende kein Institut für sondern gegen den Verkehr ist. Die Revolution ist nicht an dem Niedergang des Verantwortungsgefühles der Beamten. Die Personalverhältnisse in Bayern und alles, was ich dort in den Aemtern gesehen habe, hat mir viel besser gefallen, als das, was mir in Preußen haben.

Staatssekretär Tende erklärt sich bereit, eine Politik der Sparlichkeit mitzumachen, befreit aber, daß zu viele höhere Beamten vorhanden seien. Die große Unterbildung beim Postdienstpersonal erklärt sich aus der noch höheren Bezahlung des Personals, der keine entsprechende Erhöhung der Bezahlung gegenüber stehe.

Abg. Seppel (Soz.) tritt für die Post- und Oberpostkammer ein, und verlangt Heranziehung der Aufsichtsbearbeiter zur produktiven Arbeit.

Staatssekretär Tende erklärt, daß das Personal völlig unparteiisch behandelt werde, gegen Zuwiderhandlungen werde rücksichtslos eingeschritten werden. Staatssekretär Drehow weist darauf hin, daß die Drahtdiebstähle bei der Telegraphie riesigen Umfang angenommen haben. Zum Schutz der Linien mußte eine besondere Organisation eingerichtet werden. Das deutsche Fernsprechnetz kann einen Vergleich mit dem des Auslandes wohl aufnehmen. Nur Amerika übertrifft uns durch die riesige Ausdehnung seiner Technik. Beschwerden über falsche Zahlungen beim Fernsprechnetz sind nur wenige eingegangen. Manche langsame Telegrammübermittlung erklärt sich aus der ungenügenden Ausrüstung. Es wäre unwirtschaftlich, der bayerischen Leitung zu folgen, auch die Privatindustrie bei der Anlage von Fernsprechnetzen heranzuziehen.

Abg. Hoffmann (U.S.P.) verlangt Verhinderung einer Flugpostverbindung mit Rußland. Es sei unerhört, daß in der Republik sozialistischen Beamten Schwierigkeiten gemacht werden.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Abg. Graf-Offenburg (U.S.P.) begründet seine Entschliebung, die Verlesung der Zeitungen an die Besitzer im Reich so zu gestalten, daß allmonatlich eine Erhöhung der Verkaufspreise entsprechend den steigenden Herstellungskosten angeordnet werden kann.

Minist. Giesberts erklärt, daß die Wünsche der Presse eingehend geprüft werden sollen.

Die Entschliebung wird abgelehnt. Angenommen wird der Antrag Herat (D.N.L.) auf Berücksichtigung des plattländischen, ebenso der Antrag Marx (Sentr.) auf Umwandlung einzelner Stellen der Gruppe 6 in solche der Gruppe 7. Die U.S.P.-Entschliebung auf Wiederanstellung der wegen unehelicher Mütterchaft entlassenen Beamtinnen wird dem Rechtsausschuß überwiesen. Eine weitere unabhängige Entschliebung, Bilder und Plakate des früheren Kaisers aus den Diensträumen zu entfernen und auf allen Vorständen das Wort „Kaiserlich“ zu streichen, wird mit den Stimmen der Linken und einiger Demokraten angenommen.

In der Einzelbesprechung teilt Minister Giesberts mit, daß Verhandlung zur Regelung der Ansprüche auscheidender, verzeirateter Beamtinnen im Gange sind.

Als Abg. Delius (Dem.) darauf hinweist, daß es ein wohlverdienendes Recht der Beamten sei, in dieselbe Gruppe eingereiht zu werden, in der sie vor dem 1. April 1920 tätig waren, erklärt der Minister, daß diese Frage nur im Einvernehmen mit sämtlichen Reichs- und den Regierungen der Länder gelöst werden könne.

Der Postetat wird erledigt, ebenso derjenige der Reichsdruckerei.

Es folgt der Haushaltsplan des Arbeitsministeriums. Hierzu verlannt der Hauptausschuß u. a. einen Gesetzentwurf, der die Leistungen der Reichswohlfahrtsstellen in Einklang mit der Feuerung bringt. Er verlannt ferner eine Denkschrift über die Hilfsmittelmaßnahmen zugunsten der Kleinrentner.

Nach einem Bericht des Abg. Hoch (Soz.) über die Ausführenden Verhandlungen wurde die Beratung abgebrochen.

Vizepräsident Dr. Bell gibt noch Kenntnis von dem Ableben des Abg. Jand (Bayr. Volkspartei).

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Arbeitsministerium. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Deutschland.

München, 14. Mai. Wie die Blätter melden, hat der Untersuchungsrichter im Falle Gaensler gegen den Dr. phil. Kraft, einen Geschäftsfreund Gaenslers, der ebenfalls seit dem 10. April verschwunden war, einen Steckbrief wegen zahlreicher Betrugsdelikten im Gesamtbetrag von mehreren Millionen Mark erlassen.

Berlin, 16. Mai. Geheimrat Schütte hat vor kurzem in Amerika unter Mitwirkung bedeutender Finanz- und Industriekreise die General Air U. S. Service Corporation gegründet, die ein Netz von Luftschifflinien in den Vereinigten Staaten ausbauen und den Luftfahrtbetrieb mit Starluftschiffen nach dem System Schütte-Danz betreiben will. Auch die Zeppelin-Gesellschaft hat mit Hilfe spanisch-amerikanischer Kreise eine Transozean-Gesellschaft gegründet, die ihren Betrieb im nächsten Jahre aufnehmen soll. Die Zeppelin-Gesellschaft plant nunmehr dem Projekt Geheimrat Schüttes

erheblichen Widerstand entgegen, wie aus folgender Stellungnahme des Zeppelin-Konzerns zu ersehen ist:

„Es würde selbstverständlich nicht nur die deutsche Öffentlichkeit, sondern ganz besonders auch den Luftschiffbau Zeppelin sehr interessieren, ob nicht bald zu erfahren, ob die mehrfach in der deutschen Presse ausgesprochenen Befürchtungen, daß bei dem Verkauf von Luftschiffpatenten nach den Vereinigten Staaten möglicherweise „eine Preisgabe einer hervorragenden deutschen Erfindung“ vorliegen könnte, gerechtfertigt erscheint. Für den Luftschiffbau Zeppelin hätte diese Frage insofern einen eigenartigen Reiz, als fast alle ihm erst neuerdings bekannt gewordenen patentrechtlichen Ansprüche des Herrn Schütte teils infolge eines unabweislichen Vorbenutzungsrechtes des U. S. B. für Deutschland wenigstens durch Schütte nicht ausnehmbar sind, teils durch eingeleitete Nichtigkeitsklagen sich als nicht rechtsbeständig erwiesen haben bzw. in kurzer Zeit erweisen dürften. Ob unter solchen Umständen die Amerikaner eine ungetriebene Freude an etwa gekauften Schütteschen Patenten haben werden, ist vielleicht etwas zweifelhaft, denn man wird annehmen dürfen, daß die Patente, die im einzelnen noch nicht bekannt sind, die gleichen wie die in Deutschland von Herrn Schütte gemeldeten sind. Jedenfalls eröffnet sich für den Luftschiffbau Zeppelin die Aussicht, daß er bei der Verfolgung seiner berechtigten Pläne im Auslande nunmehr mit erheblichen Schwierigkeiten patentrechtlicher Art zu rechnen haben dürfte, obgleich zum mindesten zweifelhaft ist, ob es nicht Zeppelinsches geistiges Eigentum ist, um das es sich hier handelt.“

Geheimrat Schütte hat nun gegen die Zeppelingsellschaft wegen dieser Stellungnahme die Verleumdungsklage angehängt. Im Laufe des Prozesses dürften die amerikanischen Projekte der beiden großen Luftschiffbauern noch ausführlich erörtert werden.

Ausland.

Brag, 16. Mai. Präsident Masaryk empfing gestern die politischen Parteien und verhandelte mit ihnen über die Rekonstruktion des Kabinetts. Der Entschluß, das Amt des Ministerpräsidenten niederzulegen, hat bereits die Zustimmung des Präsidenten, so daß der Rücktritt des Ministerpräsidenten eine Tatsache ist. Eine Einigung unter den Parteien konnte noch nicht erzielt werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte eine Kabinettsumbildung nach der Rückkehr Dr. Beneš' aus Genua vorgenommen werden. Dr. Beneš bleibt auch weiterhin Außenminister, was schon die außenpolitische Situation erfordert.

Paris, 16. Mai. Den Besprechungen, die Finanzminister Dr. Hermes bereits am Samstag, dem Tage seiner Ankunft in Paris, mit dem Präsidenten der Reparationskommission Dubois gehabt hat, sind bis gestern Unterredungen mit den übrigen Mitgliedern der Reparationskommission gefolgt, so mit dem englischen Delegierten Sir John Bradburn, dem Belgier Delacroix und dem Italiener Naddi. Es muß betont werden, daß diese Besprechungen noch keinerlei offiziellen Charakter trugen und Verhandlungen mit der Reparationskommission als solche noch nicht stattgefunden haben. Minister Dr. Hermes hat in diesen Besprechungen vorerst die Mitglieder der Reparationskommission privatim von den deutschen Vorschlägen in Kenntnis gesetzt, und wie wir erfahren, dem Präsidenten Dubois ein Schriftstück überreicht, worin die deutschen Vorschläge festgelegt sind. Erst dann, wenn die Mitglieder der Reparationskommission in den Besprechungen die Möglichkeit für eine befriedigende deutsche Offerte ersehen, wird Minister Dr. Hermes von der Reparationskommission offiziell empfangen und angehört werden. Es ist anzunehmen, daß der Besuch, den Dubois gestern Poincaré abgestattet hat, dazu diene, dem französischen Ministerpräsidenten die deutschen Vorschläge zu unterbreiten, um sein Urteil und seine Instruktionen einzuholen.

Berlin, 16. Mai. Aus Paris berichtet das „Tageblatt“: Die Konferenz von Genua wird in Paris als tot betrachtet. „Wir wollen nicht mehr von ihr reden“, schreibt der „Bon Soir“. „Drei Hände voll Erde, Blumenpenden der Leidtragenden. Ein frommer Widerspruch zum Abschied, und wir können von etwas anderem sprechen.“ Der „Temps“ weist darauf hin, daß die Konferenz in den letzten Tagen liege, aber doch

Hoffnung auf Auferstehung hat. Lloyd George mag ein Testament, und dieses Testament könne der Welt immerhin noch etwas zu raten aufgeben. Mit großem Nachdruck wird in den halbamtlich unterrichteten Zeitungen und in jeder Besprechung darauf hingewiesen, daß Frankreich seine volle Freiheit behält, möge die Konferenz ausfallen wie sie wolle. Auch wenn die Russen den Vorschlag für die Beratungen im Haag annehmen, was trotz des Einspruchs Tschitscherins keineswegs als unwahrscheinlich gilt, bliebe die französische Regierung Herr ihres Handelns.

Baden und Nachbarstaaten.

Heidelberg, 16. Mai. Ein sehr gefährlicher Anschlag wurde auf den Professor an einer hiesigen Mittelschule verübt. Als er am Sonntag abend mit seiner Tochter nach Hause kam, fand er vor dem verschlossenen Wohnungszugang eine Schachtel. Die Tochter warnte ihren Vater, die Schachtel zu öffnen, da der Professor in der letzten Zeit öfters Drohbriefe erhalten hatte. Der Professor öffnete aber trotzdem unter Anwendung einiger Vorsichtsmaßregeln die Schachtel; sofort ereignete sich eine Explosion, durch die der Professor wie seine Tochter erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Die Kriminalpolizei jagdet nach dem Täter.

Gernsbach, 16. Mai. In Hörden ist seit 8 Tagen das 2 1/2-jährige Söhnchen der Familie Herrn Ulrich vermisst. Das Kind spielte zuletzt in der Nähe der Murg und ist wahrscheinlich in den Fluß gefallen und ertrunken. — Durch Feuer wurden Stallung und Scheune des Schreiners Knöllner in Gernsbach zerstört. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt. Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

Offenburg, 16. Mai. Vorgestern fand hier die Tagung des Verbandes süddeutscher Mandolinens- und Gitarrenvereine statt. Bei dem Preispielen errang sich der 1. Mandolinclub 1911 in Horheim den 1. Preis.

Freiburg, 16. Mai. Die vorgestrigen Pferderennen des Freiburger Rennvereins erzielten sich eines außerordentlich reichlichen Besuchs. Das Innere des Rennplatzes belebten malerische Gruppen von Trachtenmädchen aus den Schwarzwalddörfern und vom Markgräflerland, die sich während des 2. und 3. Pferdewettlaufs auf geschmückten Wagen mit noch anderen, meist gewerblichen Gefährten an einer Wagenrundfahrt beteiligten. Entsprechend dem starken Besuch war auch der Umsatz an Totalisator ein großer, im ganzen wurden 139 330 Mk. umgesetzt.

Konstanz, 16. Mai. Hier wurde ein Ehepaar verhaftet, der vorgab, von einem ehemaligen Kriegskameraden in Stetten a. L. oder von einem anderen Kumpanen 35 000 Mk. erhalten zu haben.

Die Behörden sind einem großangelegten Schmuggel auf die Spur gekommen. Die Schmuggelware stellt Millionenwerte dar. Der Inhaber einer Fischbrunnenanstalt in Allensbach, Nikolaus Maßbacher, hat zusammen mit einem gewissen Albert Wehler von Allensbach und dem Fischhändler Adolf Gropp von Rohrbach bei Nagold Fischbruten und mehrere Hundert Zentner Fische im Werte von etwa 2 Millionen Mk. nach der Schweiz geschmuggelt. Gropp war noch vor kurzem ein armer Tagelöhner und ist heute mehrfacher Millionär mit einer herrlichen Wohnungseinrichtung. — Fast gleichzeitig wurde ein weiterer Großschmuggel aufgedeckt. Der Deutsch-Schweizer Gwald Pichte aus Hamburg, der im Januar ds. Js. wegen Stumpenschmuggels von der Konstanz Strafkammer mit 32 000 Mk. Geldstrafe und 10 000 Mk. Wertersatz verurteilt worden war, hat mit gefälschten Verladelisten Bücher nach der Schweiz geschmuggelt; anfast 100 wurden jeweils 500 Kg. Bücher ausgeführt. Auch hier handelt es sich um ein Millionenobjekt. Zwei Angestellte einer Expeditionsfirma in Singen sind in die Angelegenheit verwickelt.

Insel Reichenau, 16. Mai. Hier wird darüber geklagt, daß die schönsten Plätze auf der Insel von Ausländern oder von inländischen kapitalträchtigen Kläuern aufgekauft werden, wodurch wertvoller heimatischer Boden für die künftige Generation verloren geht.

Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Danstein.

39) (Nachdruck verboten.)

Er war stützlich in ärgerlicher Stimmung. Erst vor acht Tagen hatte er den Brief seines Neffen aus Afrika erhalten, der durch allerhand unvorhergesehene Zwischenfälle sehr lange unterwegs gewesen war, und während er sich noch überlegte, was zu tun sei, hatte ihn die Nachricht überrascht, daß Waul Schimper selbst schon auf der Heimfahrt sei.

Der Forstmeister hatte ja schon an dem Abend geahnt, daß jenes Mädchen, von dem der Neffe ihm damals in Hamburg gesprochen, und Agnes ein und dieselbe seien, und das war auch der Grund, warum er ihre Gesellschaft suchte.

An jenem Abend war er auch überzeugt, daß Agnes den jungen Forstler wiederliebte. Dann aber hatte ihn der kurze Brief stutzig gemacht und ein zweites Schreiben von ihm war dann einfach unbeantwortet geblieben.

Und nun kam der Neffe! Er wollte doch wenigstens klar sehen, ehe er ihm einen Rat erteilte, und da er auf einer Dienstreife war, die ihn in der Nähe vorbeiführte, hielt er es für das Beste, persönlich nachzugehen.

Wie er nun in die Gaststube trat und Adolf sah, kam ihm dieser gelegen.

„Er hatte immer eine Vorliebe für den armen Menschen gehabt, den er für einen durchaus anständigen Charakter hielt, heute konnte der ihm vielleicht raten und einen unangenehmen Weg ersparen.“

„So trat er denn auf ihn zu.“

„Gott, Sie kommen mir gerade recht!“

Eine markige Stimme tönte Adolf entgegen und eine breite Hand streckte sich zum Willkommen aus.

„Herr Forstmeister!“

Dienstbefehle sprang er auf. Er hatte mit dem Baron Schimper noch nie an einem Tisch gesessen und erinnerte sich sofort wieder an seine untergeordnete Stellung in Wonn-

„Bleiben Sie sitzen und wenn Sie nichts Besseres vor-

haben, sehe ich mich ein bißchen zu Ihnen.“

Der alte Herr drückte ihn auf seinen Platz zurück und winkte dem Kellner, daß er ihm seinen „ostpreussischen Weintrank“ an demselben Tisch brächte.

Nicht ohne eine kleine eitle Genugung zu empfinden, bemerkte Adolf, welchen Eindruck es auf die anderen Gäste machte, daß der allbekannte Forstmeister seine Gesellschaft suchte.

„Wahrhaftig, ich freue mich, Sie zu sehen, denn gerade mit Ihnen möchte ich etwas besprechen.“

„Mit mir, Herr Forstmeister? Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Ja, hören Sie mal, die Sache ist nicht so einfach, und ich weiß eigentlich nicht recht, wie ich anfangen soll — ach was — los aufs Ziel! Sagen Sie mal, wie stehen Sie mit Ihrer Kusine, Fräulein Agnes Weber?“

Wieder war Adolf verblüfft. Was war denn das?

Jetzt fing der Forstmeister auch noch an? Der konnte doch nicht mit der Tante im Bunde sein? Oder sollte...?

Er hatte bemerkt, daß Agnes neulich sehr viel mit dem alten Herrn gesprochen, und er war es ja auch gewesen, der sie an die Tafel brachte. Etwas Schlechtes konnte von der Seite nicht kommen. So sagte er:

„Ich danke, Herr Forstmeister, sehr gut.“

„Sehen Sie, das hab' ich mir gedacht. Sie hat auch neulich so eine Bemerkung gemacht, als ob sie zu Ihnen das meiste Vertrauen hätte.“

„Hat sie das?“

Ein freundiger Ton lag in seiner Stimme, aber der alte Herr war viel zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, um darauf zu achten.

„Sagen Sie mal, mein lieber Freund, hat sie Ihnen viel von ihrem früheren Leben erzählt?“

Jetzt schaute Adolf sein Gegenüber fragend an, und dieser verlor den Blick.

„Na, so geht's nicht. Jetzt denken Sie, was will denn der Mensch! Da muß ich schon ganz offen sein. Also, mein lieber, halten Sie mich für einen anständigen Kerl!“

„Aber, Herr Forstmeister!“

„Schön, und glauben Sie, daß ich es mit Fräulein Agnes gut meine?“

„Wie sollte ich daran zweifeln. Sie haben es ja neu-

lich bemerkt.“

„Sie wissen vielleicht nicht, daß ich Ihren Vater kannte.“

Ich bin nun mal so ein altnodischer Mensch, der so etwas nicht vergißt, und es tat mir leid, sie neulich so entwürdigend zu sehen.“

„Ich glaube, meinte Tante meint es wirklich gut mit ihr.“

„Sie kam ihm selbst fremd vor, daß er heute so von ihr sprach, aber wie sollte er anders.“

Der Forstmeister, der wohl dachte, daß Adolf nicht zu sprechen traute, wie es ihm ums Herz war, lachte:

„Die Gnadenante? Machen wir uns doch nichts vor! Wir kennen uns doch. Aber vor allem, meinen Sie es wirklich gut mit Ihrer Kusine?“

„Das tue ich, von ganzem Herzen!“

Ein warmer Strahl schloß aus seinen blauen Augen, und in der Stimme lag wahres Gefühl.

Der Forstmeister nickte befriedigt.

„Dann geben Sie mir nur noch Ihr Wort, daß Sie über das, was ich Ihnen sage, mit niemand, auch nicht mit Fräulein Agnes, und am allerwenigsten mit der Gnaden-

tante sprechen.“

Adolf schmerzte es jetzt ordentlich, von der Tante in diesem Tone hören, den er doch selbst noch gestern gebraucht hatte, aber er hielt es für besser, davon nichts zu erzählen. Er war zu gespannt, zu erfahren, wo der Forst-

meister hinauswollte.

„Na, also! Ich habe einen Neffen, der früher Assistent von dem Geheimrat Weber war, ein gewisser Doktor Schimper. Nun hören Sie mal zu. Ich glaube, zwischen dem und Fräulein Weber hat früher mal irgend etwas bestanden. Das heißt, natürlich nichts Unrechtes. Jedenfalls befam ich gestern einen Brief von Fräulein Agnes, in dem sie mich bittet, wenn mein Neffe aus Afrika zurückkommt, ihm unter keinen Umständen ihre Adresse zu verraten. Was soll ich tun?“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Bezirk.

1. Durlach, 17. Mai. Emil Dorch, Sohn des Hausmeisters Dorch, wurde als Jurisanzwarter beim Amtsgericht Durlach aufgenommen.

Die Gemarkungsverhältnisse der Stadt Durlach

haben im Laufe des letzten Jahres ganz erhebliche Veränderungen erfahren.

Die Eingemeindung von Aue hat einen Flächenzuwachs von 33 ha gebracht; eine nicht minder einschneidende Veränderung ist durch die am 1. April d. J. erfolgte Verlegung der Gemarkungsgrenze zwischen Durlach und Gröbzingen vorgenommen worden, wovon die Allgemeinheit wohl recht wenig bemerkt hat. Es wird nur noch erinnert sein, daß die im Jahre 1901 schon aufgeworfene Frage in der Bürgerausschuss-Sitzung vom 23. 24. Juni 1919 verabschiedet worden ist.

In die Gemarkung Gröbzingen gehen über:

1. Der nördlich vom Orte gelegene abgegrenzte Gemarkungsteil von Durlach, der von der Gemarkung Gröbzingen vollständig umschlossen und Gröbzingen Budel mit der Reithölzle genannt ist. In früheren Zeiten sehr gutes Weideland, kleine Teile davon heißen heute noch „Haus- und Dorfweideland“. Die zunehmende Erweiterung von Gröbzingen hat in den Jahren 1881 und 1885 kleine Gemarkungsgrenzenverlegungen an dieser Stelle verursacht.
 2. Der an der Steig und der Grollenbergstraße gegenüber der Gröbzingen Kirche gelegene von der Ortserweiterung erfasste Teil (Kühnenhof).
- Dagegen erhält Durlach von Gröbzingen:
3. Die Landwirtschaftsschule Augustenberg. Die neue Gemarkungsgrenze geht zwischen dem Schloss Augustenberg und dem Gut Augustenberg durch und läßt Turnhalle und Turnplatz beim „Schwanen“ auf Gemarkung Gröbzingen.
 4. Größere Teile östlich dem Grollenbergweg, der von der Gröbzingen Kirche zum Schützenhaus und Rittnerhof führt. Sie heißen „Grollenberg“, „Klingeberg“ und „Bei dem Rittner“.
 5. Das Wiesentälchen östlich der Wäns und südlich dem von Durlach nach Hagsfeld führenden Herdweg, genannt „Hausalmenden“.
 6. Den vom Durlacher Fällbruchwald umklammerten, abgegrenzten ländlichen Gemeindeteil von Gröbzingen, genannt „Hodenbühl“. Dieses Waldstück von 3,8 ha Größe geht zum Kreise 8640 Mt. in das Eigentum der Stadtgemeinde Durlach über.

Infolge der Verschiedenartigkeit der Flächennutzung der ab- und zugehenden Grundstücke und mit Rücksicht auf das zu Gröbzingen zugehende, unmittelbar beim Ort liegende Baugebiet hat Gröbzingen an Durlach zum Ausgleich des Umlageausfalles den einmaligen Betrag von 14889 Mt. zu bezahlen.

Die Flächenänderung der Gemarkung Durlach gestaltet sich durch die verschiedenen Vorgänge folgendermaßen:

Ursprünglicher Flächeninhalt	2494 ha 26 a 23 qm
Zugang Aue	282 „ 87 „ 52 „
von Gröbzingen Ziff. 3)	6 „ 80 „ 70 „
„ „ „ 4)	24 „ 32 „ 71 „
„ „ „ 5)	38 „ 32 „ 41 „
„ „ „ 6)	3 „ 76 „ 20 „
Abgang an Gröbzingen Ziff. 1)	2850 „ 35 „ 77 „
„ „ „ 2)	28 „ 85 „ 79 „
„ „ „ 3)	4 „ 01 „ 71 „
Neuer Bestand der Gemarkung Durlach	2817 „ 48 „ 27 „
Hiervon entfallen auf die einzelnen Kulturarten:	
Dorfreiten	76 ha 18 a 28 qm
Haus- und sonstige Gärten	98 „ 67 „ 69 „
Ackerland	930 „ 54 „ 17 „
Wiesen und Weiden	553 „ 18 „ 05 „
Weinberge	56 „ 26 „ 05 „
Wald und Gehölz	881 „ 41 „ 87 „
Unüberbaute Haus- u. sonstige Plätze	19 „ 52 „ 90 „
Steinbrüche, Sand- und Kiesgruben	6 „ 18 „ 36 „
Straßen, Wege, Eisenbahnen, Ödungen	170 „ 02 „ 61 „
Gewässer	25 „ 18 „ 31 „
Die Zahl der Eigentumsstücke war ursprünglich	9167
Zugang Aue	1696
von Gröbzingen Ziff. 3)	1
„ „ „ 4)	226
„ „ „ 5)	6
„ „ „ 6)	1
Abgang an Gröbzingen „ 1)	559
„ „ „ 2)	16
Neue Zahl der Eigentumsstücke der Gemarkung Durlach	10522

Dem Zugang an Fläche mit 323 ha 22 a 04 qm steht nur ein Zugang von 1305 Grundflächen gegenüber, d. h. die abgetretenen Grundstücke sind einzeln an Flächenmaß bedeutend kleiner als die eingetauschten.

Mit der Gemarkungsänderung geht naturgemäß auch ein Tausch in der Zuständigkeit der beiderseitigen Verwaltungen (Bürgermeister, Stadt- und Gemeindefiskal, Steuererhebung, Grundbuchamt, Vermessungsamt, Polizei und Feldhut) vor sich.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wird man sich in die neue Zuständigkeit hineingewöhnen haben und nur noch die älteren Karten, Pläne und Bücher werden künftigen Generationen über den ursprünglichen Zustand der einzelnen Gemarkungen Aufschluß geben.

— Ein Ruhmesdenkmal für die „Emden“. Der Magistrat der Stadt Emden gibt bekannt: Die kühnen Taten des kleinen Kreuzers „Emden“ in fernen Meeren, sowie der ruhmvolle Untergang des Schiffes am 9. November 1914, bei dem 134 Mann der Besatzung den Heldentod erlitten haben, machen es der Nachwelt zur Ehrenpflicht, den Gefallenen ein würdiges Denkmal in Emden, der Patenstadt des Kreuzers, zu setzen. Wir wenden uns an alle Vaterlandsfreunde mit der Bitte, Beitrag zur Errichtung eines Emden-Denkmal zu stiften oder Sammlungen zu diesem Zweck zu veranstalten. Beiträge bitten wir an die Kassenkassette in Emden auf Postfachkonto Hannover Nr. 9237 zu überweisen.

— Der Zuckermangel. Der Absatz von Zucker im freien Verkehr bleibt wesentlich größer als im Vorjahr, eine Tatsache, die angesichts des anhaltenden Zuckermangels nur damit zu erklären ist, daß die Schokoladen- und Zuckwaren-, sowie die Süßwarenindustrie ganz ungewöhnliche Mengen an sich ziehen. Im März wurden nicht weniger als 1,15 (i. V. 0,95) Millionen Doppelzentner Reinzuckerwert in den freien Verkehr gesetzt, vom September bis März 7,43 (5,45) Millionen Z.

— Ein gefährlicher Gast. Um die jegliche Zeit tritt in manchen Gegenden ein sehr gefährlicher Gast auf: der Traubenwickler. Er ist ein kleines, unscheinbares Insekt, das des Abends fliegt. Verheerend sind aber die Leistungen seiner nichtsnutzigen Brut, die von Mitte Mai bis Mitte Juni als Heuwanne und ein zweites Mal

im Jahre, etwa von Mitte Juli ab, mehrere Wochen lang als Saurewurm ihr niederträchtiges Gewerbe ausübt, nämlich die Blüthenknospen (die Geißeln) ab- oder die sich entwickelnden Beerchen aufstößt. Das winzige, schwarzbläuliche Käufchen ist anfangs rötlichbraun, später etwas bläulich. Erfolgreiche Mittel zu seiner Vernichtung sind leider wenig vorhanden, ihre Anwendung ist äußerst kostspielig. Empfohlen wird: Abreiben der älteren Rebenäste, Anstrich der Reben und Pfähle mit insektenstörenden Flüssigkeiten, Abfangen der Widler durch Klebefächer, Klebetonnen, Fanglichter und Leuchtfeuer.

— Nicht zu früh die Kleider wechseln. Raum scheint die Sonne ein paar Stunden wärmer, fliegen bei vielen Leuten gleich die Winterkleider vom Leibe, und das leichte Sommerzeug tritt ohne jeden Uebergang an deren Stelle. Das ist verkehrt und kann üble Folgen haben. Am Tag mag es wohl gehen, aber die Abende sind doch noch recht kühl. Erkältung, Rheumatismus usw. sind üble Begleiterscheinungen, die vermehrt werden durch das Sitzen im Gras auf nicht durchwärmtem Erdboden. Also Vorsicht!

Umbauten und Wiederherstellungsarbeiten.

Wer jetzt die Städte und Dörfer unserer Heimat durchwandert, wird viele Gebäude finden, die nicht mehr ordnungsmäßig in Stand gehalten sind. Die lange Kriegszeit, die Steigerung der Löhne und der Preise der Baustoffe, sowie die wirtschaftliche Schwächung zahlreicher Hausbesitzer haben es mit sich gebracht, daß nimmehr nahezu ein Jahrzehnt lang die sachgemäße Unterhaltung der Gebäude vielfach mehr oder weniger unterlassen hat. Bei weiterem Verzug der Wiederherstellung erleidet nicht nur der einzelne Hausbesitzer, wie auch das Volksganze empfindliche wirtschaftliche Einbußen, sondern es besteht auch für Leben, Sicherheit und Gesundheit der Bewohner solcher Häuser große Gefahr. Es ist daher dringend zu wünschen, daß landau, landab die Instandsetzung der heruntergewirtschafteten Gebäude in die Wege geleitet wird, zumal das neue Reichsmietengesetz nun auch helfend eingreifen soll. Es mögen deshalb einige technische, künstlerische und wirtschaftliche Gesichtspunkte über Umbauten und Wiederherstellungsarbeiten kurz erörtert werden.

Mit Eintritt guter Witterung sind Schäden an und in unseren Gebäuden, im Hof und Betrieb zu beseitigen; schadhafte Stellen an Dächern, Kaminen, Verwahrungen, Rinnen, Höfen, Dachvorsprüngen, an Fuß- und Mauern, an Hausteilen, Sockeln, Scaffeln, Kandeln und Gehwegen sind auszubessern. Ein Rinnenanstrich, der bei Zeiten erneuert wird, ist billiger, als eine neue Rinne. Dachschäden, die jetzt noch mit ein paar neuen Ziegeln zu beheben sind, erfordern später weitläufige Dachdecker-, Zimmer-, Stipser- oder gar Maurerarbeiten. Auch die Schloßer an Türen und die Verschlässe an Fenstern sollten nachgesehen und in Ordnung gebracht werden.

Bei der jetzt wirtschaftlich im allgemeinen günstiger gestellten ländlichen Bevölkerung besteht die löbliche Absicht, ganze Gebäude- und Gebäudeteile zu verschönern und gründlich wieder herstellen zu lassen. Für diese Fälle ist vor allem zu empfehlen, daß der Hausbesitzer einen tüchtigen Bauachverständigen zu Rate zieht, der Kostenanschläge und Pläne nach Augenmaß fertigt, die Ausführung überwacht und die Abrechnung besorgt. Die Mehrausgabe hierfür lohnt sich reichlich, denn der Bauherr kann unmöglich umfassende Bauarbeiten, an denen verschiedene Unternehmer tätig sind, so leiten, daß die Wiederherstellungsarbeiten reibungslos und ohne unnötigen Material- und Arbeitsverlust vor sich gehen. Kommen zu den Wiederherstellungen noch Umbauten, Ein- und Anbauten z. B. wegen Wohnungsnot oder Betriebserweiterung hinzu, so ist wie bei einem Neubau die Zuziehung eines Bauachverständigen unumgänglich, denn nur der erfahrene Architekt kann die vielerlei ineinandergreifenden technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und künstlerischen Fragen des Bauens erkennen und meistern.

Bei den Wiederherstellungsarbeiten ist u. a. zu beachten, daß alle verdorbenen Baustoffe, z. B. schlechte Putz- und Farbschichten, restlos beseitigt und durch gute ersetzt werden. Dabei sind etwa vorhandene gewisse gute, alte Formen beizubehalten; falls dies nicht möglich ist, sind gute neue, aber einfache Formen zu wählen.

Bei Umbauten, An- und Neubauten ist insbesondere die Stellung der neuen Bauteile zu den umgebenden Gebäuden und der Landschaft von Bedeutung. Die Erzählung großer, einfacher Bauteile, Bauformen, Dächer und Bauglieder ist oberstes Gebot. Baumeister und Handwerker tun gut daran, wenn sie die bis in die 80er Jahre des letzten Jahrhunderts in Landorten bodenständig gewesene Art handwerklicher Arbeiten als Anregung zum Vorbild nehmen.

In der Nähe von schönen Natur- und Baudenkmalen oder in Ortsteilen mit gut erhaltenen, volkstümlicher Bauweise aus früheren Zeiten ist besonders Vorsicht geboten und das Landesamt für Denkmalspflege oder die Beratungsstelle für das Baugewerbe vor jedem Bauvorhaben zu hören. Die Verunstaltung der Landschaft muß unter allen Umständen vermieden werden.

Sachliche, einfache Bau- und Handwerkskunst ohne unnötigen Hierat bei wohlhabenderer Form und Farbe und bei größter Gediegenheit der Ausführung ist anzustreben. Infolge der gebotenen Vereinfachung unserer Bauteile und Bauformen kommt der Farbgebung eine größere Bedeutung als bisher zu. Anpassung an und Eingliederung in die Umgebung ist unbedingte Pflicht. Trotz dieser Säranten ist es möglich, durch weise Abwägung der Einzelteile, der Linien, Formen sowie der Farbverteilung einen guten lebendigen und wirkungsvollen Gesamteindruck zu erzielen, sei es durch Farbgegenätze oder durch Harmonien.

Bermischtes.

340. Stiftungstag. Die Universität Würzburg beging ihren 340. Stiftungstag mit einer großen Feier in der Aula der Universität. Als Ehrengäste hatten sich u. a. eingefunden Erzengel von Dandl, Regierungspräsident von Henl, Oberbürgermeister Dr. Köppler, zahlreiche militärische und zivile Würdenträger, Ver-

treter der Handelskammer usw. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Besselt, hielt die Festrede. Dr. Schneider, ein ehemaliger Student der Universität, jetzt in Milwaukee in Australien wohnhaft, stiftete der Universität zu ihrem Gedenktage 10 000 Dollars (in heutigem Werte etwa 3 Millionen). Die Universität ernannte Dr. Schneider zum Ehrensenator.

Gold in Kärnten. Aus Klagenfurt wird berichtet: nächsten Monat wird der alte Goldbergbau in der Kiening im Lavantale, der seit 1604 stille steht, durch eine Gesellschaft mit ausländischer Baluta aufgenommen. Nach Aufzeichnungen alter Abrechnungen ergibt sich ein Goldgehalt bis zu 15 Gramm bei einer Tonne Gestein. Schon die Goten und Römer haben im Kieninggraben nach Gold und Silber geschürft. Später waren die Bergwerke im Besitz der Fugger und dann Eigentum der Bamberger Erzbischöfe.

Der größere Magen der Frau. Daß die Mode auch auf die Menge des Essens Einfluß hat, behauptet die Ärztin Jane Walker, die entdeckt hat, daß die Frauen von heute einen „größeren Magen“ haben als vor 20 Jahren. Bis vor kurzem aßen die Frauen im allgemeinen zu wenig und die Ärzte haben oft darüber geklagt, daß gerade in den elegantesten Kreisen die Frauen aus Eitelkeitsgründen an Unterernährung litten. Eine Mode, die die schlaffe Taille als das Ideal hinstellte, mußte zu dieser modernen Astese führen, und außerdem galt es auch vielfach als „unpassend“, wenn eine junge Dame viel aß. Man vertrat die ebenso romantische wie ungesunde Ansicht, daß die zarten und ätherischen Frauen nur von allen Genüssen der Tafel kosten und das Essen gleichsam als ein Spiel betreiben mußten. Als eine Mode aufkam, die den Frauen gestattete, ja zur Pflicht machte, wieder eine stärkere Taille zu haben, als die Magerkeit nicht mehr als Ideal galt, da fingen auch die Frauen mehr zu essen an, und unter den weiblichen Wesen, die sich ihr Brot selbst verdienen, kam noch hinzu, daß sie besser verdauen und daher auch mehr aufs Essen geben, während es früher nur allzu häufig war, daß die junge Bürodame oder die Verkäuferin viel mehr auf ihre Kleidung achtete als auf ihre Nahrung. Die Ärzte schreiben die außerordentliche Zunahme der Tuberkulose unter den Frauen innerhalb der letzten 25 Jahre nicht zum wenigsten dieser Vernachlässigung der Nahrungsaufnahme zu, und durch diese „Mode“ ist die Volksgesundheit schwer geschädigt worden. Heute sollen nach den Erfahrungen der Verfasserin die Frauen sich viel reichlicher nähren, und es gilt ja auch nicht mehr als „unfein“, wenn eine Dame einen gesegneten Appetit hat und tüchtig zulangt.

** Eine Fremdensteuer? Auf dem Wege einer kleinen Anfrage ist der Regierung des Reiches nachgefragt worden, noch vor Beginn der großen Reisezeit eine Steuer einzuführen, die durch die Gemeinden von den in Deutschland weilenden Ausländern erhoben werden soll. Jedermann macht die Erfahrung, daß die Ueberfüllung Deutschlands mit Ausländern die Preise außerordentlich in die Höhe treibt. In den Sommerfrischen sind z. B. die Kosten für Unterkunft und Verpflegung für deutsche Ferienklientel fast unerträglich geworden, weil der Ausländer jeden Preis zahlen kann. Es ist deshalb in der Tat mehr als gerechtfertigt, wenn man die Ausländer für die Zuneigung, die sie verursachen, etwas zahlen läßt. Es ist vorgeschlagen worden, von jedem Ausländer etwa 4 Goldmark zu erheben u. zwar in der Währung des betreffenden Ausländers nach dem Währungsstand der Friedenszeit. Das würde für den Amerikaner z. B. einen Dollar, für den valutaschwachen Desterreicher nur 5 Kronen ausmachen usw. Offenlich findet diese Anregung recht bald ihre Verwirklichung.



Kommt zum Schwimmen!

1. Die heiße Jahreszeit und damit die Badezeit hat begonnen. Tausende aus unserem Volke fühlen das Bedürfnis, sich nach der heißen, anstrengenden Tagesarbeit sportlich zu betätigen, um wieder neue Kräfte zu sammeln und dabei Erholung zu finden.

Und welcher Sport dürfte im Sommer wohl schöner und vor allen Dingen gesünder sein, als der Schwimmsport, wenn man sich, frei von aller beengenden Kleidung, in der kühlen, grünlichen Luft tummeln kann.

Außer dem Vorzug, die gesündeste aller Sportarten zu sein, ist die Schwimmkunst aber auch die nützlichste. Verdanken doch zahlreiche Ertrinkende mutigen Schwimmern die Rettung ihres Lebens, die sie oft noch im letzten Augenblick dem Tode in dem nassen Element entziehen haben. Ein Blick in die Statistik belehrt uns, daß jährlich Tausende die Opfer des Ertrinkungstodes werden.

Schwimmen ist so notwendig wie das tägliche Brot und muß Gemeingut des deutschen Volkes werden! So wie der Schüler in der Schule lesen und schreiben lernt, muß er auch schwimmen lernen. Die Jugend das Schwimmen zu lehren und an deren Erziehung mitzuwirken, haben sich die deutschen Schwimmvereine im allgemeinen und speziell in dieser Stadt der 1. Durlacher Schwimmverein zur Aufgabe gemacht, so gut, wie es Pflicht der Eltern ist, ihre Kinder heranzubilden und Pflicht der Schule, das im Elternhaus begonnene Erziehungswort fortzusetzen, zu erweitern und zu vertiefen. Die Arbeit eines Schwimmvereins ist darum nicht leichter, weil sie — scheinbar — im Gewande heiteren Spiels in Erscheinung tritt; das für den Zuschauer lebensfrohe Bild einer Liebesstunde hat in Wirklichkeit einen recht ernsten Hintergrund. Es ist dem Verein eine Herzenssache und hohe sittliche Pflicht, an der Erziehung unserer deutschen Jugend mitzuwirken, um sie im Sinne des Wortes: „Ein gesunder Körper ist auch der Sitz einer gesunden Seele“ zu vollwertigen Streikern für den Lebenskampf heranzubilden.

Die Zwecke und Ziele unserer Schwimmvereine zielen nicht darin, nur einigen wenigen das Schwimmen beizubringen, einigen wenigen sportliche Ausübungen angedeihen zu lassen, wir wollen ausbreitend wirken, immer weitere Kreise für das Ideal, das uns die Schwimmkunst ist, begeistern. Dazu bedürfen wir jedoch der weitgehendsten Unterstützung seitens der Eltern und der Schule. Im Interesse unserer Jugend sowie des ganzen Volkes möchten wir an ersterer die dringende Mahnung richten, ihre Kinder in unseren Schwimmvereine zu schicken, um ihnen Gelegenheit zu geben, den edlen Schwimmsport zu erlernen und zu betreiben.

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat keine Veränderung erfahren. Am Donnerstag und Freitag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Stets haben Ehrerbietung und Achtung eines Volkes vor dem Alter als schönstes Wahrzeichen seiner Sitte und Kultur gegolten!

Durlach Handelsregister B. Eingetragen am 16. Mai 1922 zu: Berner & Bick, G. m. b. H. in Kleinheubach. Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafter aufgelöst Kaufmann Paul Bick in Karlsruhe und Kaufmann Adolf Kottjar in Söllingen sind Liquidatoren. Amtsgericht.

Durlach Gewerkschaftsregister. Eingetragen am 12. Mai 1922 zu: Landwirtschaftliche Eis- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Wolfartsweier. Veränderung des Statuts vom 22. April 1922. Haftsumme 1000 Mark. Amtsgericht.

Durlach Vereinsregister. Am 13. Mai 1922 eingetragen: F. C. Germania e. V. in Bilsdingen. Amtsgericht.

Grasversteigerung.

Die Stadt Durlach läßt das diesjährige Gras-ertrags der Stadt Klage, Wege und Dämme wie folgt öffentlich versteigern:

Donnerstag, den 18. ds. Mts.,
vormittags 8 Uhr
beginnend mit Zusammenkunft bei der Subbrücke.
Fortsetzung am

Freitag, den 19. ds. Mts.,
vormittags 8 Uhr
beginnend mit Zusammenkunft bei der Einweihungshalle der elektr. Straßenbahn an der Karls-ruherstraße

Durlach, den 13. Mai 1922
Der Bürgermeister.

Stromversorgung.

Die Badische Landeselektrizitätsversorgung A. G. (Badenwerk) hat die Strombelieferungsbedingungen mit Wirkung vom 1. April ds. Jrs. geändert, insbesondere die Strompreise erhöht. Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen das Stadt Gaswerk, wofür auch die neuen Bedingungen eingesehen werden können.

Durlach, den 12. Mai 1922.
Der Bürgermeister:
Dr. Bierau.

Sonder-Angebot!

Habe einen größeren Posten rückständige, mittlere Qualität

Anzugstoffe

hereinbekommen. Verkauft dieselben weit unter dem heutigen Tagespreis. Ebenso sportbillig einen Posten

Damen-Mantelstoffe
für Winter, in grün, hell-, dunkelbraun. Ferner weit unter dem heutigen Einkauf, für Kostüme und Kleider, blau und schwarz

Cheviots u. Gabardin
lesteres in sandfarb. Ferner äußerst günstig

Manchester, Pilot, Sosenzwirn.
sowie sämtliche dazugehörenden

Futterstoffe.
Vorstehende Waren in nur guten Qualitäten. Motto: „Das gute ist das billigste“.

Wilh. Buri

Durlach

Kein Laden Untermühlstraße 6 Kein Laden (gegenüber dem Bahnhof).

**Irrigateure
Frauenboudchen
Sanitäts-Artikel**
empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung
Adler-Drogerie

Favorit-Schnitte
einzig beliebt in reicher Auswahl. Zu haben bei
Frida Keller, Hauptstr. 50.

Gasthaus zum goldenen Löwen

nimmt noch
Abonnenten f. guten bürgerlichen Mittagstisch
Karl Kraft, langjähriger Küchenchef.

D. O. B.
Dexte Mittwoch
8 1/2 Uhr „Kaiserhof“
Größtlinge Zahlreiches
Erscheinen erwünscht.

Lyra.
Morgen Donnerstag
8 1/2 Uhr:
Singstunde.
Wir bitten die Herren
Sänger, auch diejenigen,
die besonderer Umstände
halber in letzter Zeit
die Proben für das
Gausängerfest nicht
mehr besuchen konnten,
um vollständige Beteil-
gung. Der Vorstand

Liederkränz.
1857
Donnerstag, den 18.
Mai, abends 7 1/2 Uhr,
Wiederbeginn der
Singstunden
im Lokal zum „goldenen
Löwen“.
Der Vorstand

Reh
frisch geschossen
empfiehlt
Otto Schöffler.

Pianos
neue und gebrauchte
Instrumente
empfiehlt
Musikhaus Weiß
Hauptstr. 51.
Zukunft!
Eheleben, Charakter,
Glück, Reichtum wird
nach Astrologie (Ster-
nennennung) berechnet. Gebe
Rat in Ehe, Geschäft usw.
Nur Geburtsdaten und
Schrift einsehend. Streng
reell, wissenschaftl. Unger,
Hannover, Jacobsstr. 1 p.

Säuser,
Geschäfte, Hypotheken,
Beteiligungen vermit-
telt. **M. Busam,**
Karlsruhe, Herrenstr. 38

Zu kaufen gesucht
anter Damenjahrbuch
Schuster, Oberwald
Berkstätteamt

Baby-Korb
schöner, billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen
im Verlag d. Bl.

Junge Milchziege
mit einem 6 Wochen
alten Ziegenlamm zu
vert. Rabenstr. 111

**Ziegen- u. Bock-
lämmer**
im Alter von 8 Wochen,
bester Abstammung, hat
abzugeben
Landwirtschaftsschule
Angulienberg.
Eine jüngere

**Zucht-, Nutz-
u. Schaffkuh**
(unter 3 die Wahl) zu
verkaufen
Eibelberg,
Hansstr. 175.

Zentrumsverein Durlach.
Morgen Donnerstag, den 18. Mai, abends
8 Uhr
Generalversammlung
in der „Trambe“
Fortsetzung der bereits bekanntgegebenen Tag-
esordnung.
Um vollständiges Erscheinen wird dringend
gebeten.
Der Vorstand

Mieter- u. Untermietervereinigung
Durlach, e. V.
Unsere Ehrenkassende findet von jetzt ab
Donnerstag abends von 8-10 Uhr abends in
der Friedrichstraße, Zimmer 4, statt.
Der Vorstand.

Turnverein Durlach 1878
e. V.
Sut Heil!
Samstag, den 20. Mai, 7/9 Uhr abends
Mitgliederversammlung
im Lokal (Blume).
Tagesordnung:
1. Anlauf einer Militärparade und Van von
Umkleederäume.
2. Gaufranzturnen in Durlach
3. Gruppenturnen in Gaggenau
4. Verschiedenes.
In dieser wichtigen Versammlung laden wir
unsere sämtlichen Mitglieder mit der Bitte um
vollständiges Erscheinen herzlich ein.
Der Turnrat.

**Ab 15. Mai sind unsere
Kassen-
stunden**
vormittags von 8-12 1/2 Uhr
nachmitt. von 1 1/2-3 1/2 Uhr
Samstags von 8-12 1/2 Uhr.
**Süddeutsche Disconto-
Gesellschaft A.-G.**
- Filiale Durlach. -

Achtung!
Infolge günstigen Einkaufs bin ich in der Lage
auf Abzugszahlung zu liefern.
M. Seiler, Herrenschneider,
Weiberstraße 19, II St. I.
Officiere ein kleineres Quantum
Futterkartoffeln
per Zentner 180 M
sowie
Saat- u. Speisekartoffel
per Zentner 280 M
solange Vorrat reicht.
Herm. Sehrenbath, Durlach-Aue,
Telefon 329.

Schlafzimmer
mit 2 hochhaubt-Bettstellen
in Holztüren u. Holz-
baarmatratzen, Kleider-
schrank, Badkommode
mit weißem Marmor-
und Spiegelansatz, 2
Nachttische u. 2 Stühle
billig abzugeben
Wilh. Kimmann,
Hauptstr. 42.

**Ein vierstimmiger
Meßinggasleuchter**
mit Zylinder, sowie
Gasleuchterlampe preis-
wert zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.
Der erteilt gründ-
lichen
Mandolinen-Unterricht
für Fortgeschrittene?
Angebote mit Preis-
angabe unter Nr. 255
an den Verlag.

Ein 2-Zimmerwohnung
gegen eine 2- oder 3-
Zimmerwohnung im
Stadtteil Aue an
tauschen gesucht. Zu
erfragen im Verlag.

**Jüngeres besseres
Mädchen**
für Spaziergänge zu
2 größeren Kindern von
morgens 8-11 und
nachm. 1-6 Uhr gesucht.
Lohn 100 M. Zu er-
fragen im Verlag.

**Umweltliche Ver-
einigung für Säug-
linge und Kinder bis zum
vollendet. 6 Lebensjahr**
Durlach, Ettingerstr. 3
Donnerstag, 18. Mai,
2-4 Uhr nachmitt.

Evangel. Gottesdienst.
Durlach: Donnerstag,
18. Mai, abends 8 Uhr:
Wochengottesdienst:
Wolfhard



Donnerstag, den
18. Mai, abends 8 1/2 Uhr
omb. Sitzung
für Spiel- und Geschäfts-
ausschussmitglieder, so-
wie für Spieler und
Ersatzleute der 1. Mann-
schaft. Es ist Pflicht
eines jeden in Betracht
kommenden Mitgliedes
zu erscheinen.
Lokal: Gasthaus zum
„Goldhorn“.
Der Vorstand.

Von jetzt ab beginnen
wieder die regelmäßigen
Trainings
auf dem Sportplatz
und zwar:
Dienstag:
Schüler und Junioren.
Mittwoch:
1. Mannschaft und U.S.
Donnerstag:
2. und 4. Mannschaft
Freitag:
3. 5. Mannschaft u. übrige.
Beginn jeweils 7 1/2 Uhr
Training an anderen,
als den für die betr.
Mannschaft bestimmten
Tagen ist verboten.
Jedes aktive Mitglied
hat an dem Trainings-
tag seiner Mannschaft
unbedingt zu erscheinen,
andernfalls eine Auf-
stellung nicht mehr er-
folgt.
Der Spielausschuss.

ARTILLERIEBUND - ST. BARBARA
DURLACH
Samstag, den 20. ds.
Mts., abends 8 Uhr,
findet im Lokal (Roter
Löwen) eine
Mitgliederversammlung
statt, wozu die Kamer-
aden, insbesondere
wegen Erledigung drin-
gender Angelegenheiten,
zur zahlreichsten Be-
teiligung am einge-
laden werden.
Der Vorstand.

Speisekartoffeln prima Qualität Pfd. 2.80
Frisch gebrannter Kaffee 1/2 Pfd. 24.-
Malzkaffee, Kornfrank, Quier
Pfeiffer & Diller-Kaffee-Essen
Futterartikel
Mais ganz Pfd. 6.50 **Maismehl** Pfd. 7.
Gerstenttermehl Pfd. 4.50 M
Biehjalz Pfd. - .40 M

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

113er Tag in Freiburg

Freitag den 19. Mai 1922.
Ehemal 113er, die sich daran beteiligen wollen
werden gebeten, sich am Sonntag, dem
20. Mai, nachmittags 1/3 Uhr, im Nebensaal
zum Rheingold (früher alte Kesseldama) ein-
zufinden, der Wirt ist zu jeder Auskunft bereit.
Der Beauftragte



Heute
und nur wenige Tage!
Die beliebte
Künstlerin
Henny Porten
in
Die Souff
des Riesen
ein zweiteiliger Roman-
film mit zusammen-
sieben Akten.
Vorführungsdauer
über 2 Stunden.
Man berücksichtige den
jeweiligen Beginn der
beiden Abendprogramme.
Punkt 7 und 9 Uhr.

Nur noch heute
und morgen
Die originale Revue
aus dem Gebiet
der Schauspiel-Oper
Miss
Venu
das größte amerik.
Ausstattungs-Film-
mit
Charles Willy Kay
Ada Svendin
in den Hauptrollen.
Neueste Tänze!
Fabelhafte Ausstattung
Persönliche Mit-
nahme einer 5
Karl Künstlerin
Einlaß: Punkt 6
Man berücksichtige
Beginn des ersten
gramms punkt 6 1/2

Konsumverein Durlach
und Umgegend
Eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftung
Wir empfehlen unsern Mitgliedern:
Frische schwere Eier, 4 Einlegen à 4.30
Wasserglas
Mostanfang in fester Form, nicht feiner
do. in Flaschen à 50.- 100.- 150.-
mit und ohne Süßstoff
Speisekartoffeln prima Qualität Pfd. 2.80
Frisch gebrannter Kaffee 1/2 Pfd. 24.-
Malzkaffee, Kornfrank, Quier
Pfeiffer & Diller-Kaffee-Essen
Futterartikel
Mais ganz Pfd. 6.50 **Maismehl** Pfd. 7.
Gerstenttermehl Pfd. 4.50 M
Biehjalz Pfd. - .40 M

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand

Leigwaren in anerkannt bester Qualität
Makkaroni los, sowie in Paketen
Sörnchen Gemüsenudeln Suppeneinlage
ebenso **Weizenmehl, Spezial 0,**
Auszugmehl, Weizenbrotmehl
Mitglieder deckt Eueren Bedarf nur im eleganten
Geschäft. Ihr fahrt nicht schlecht dabei.
In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon Auslandszucker ein
Der Vorstand